



Geschäftsbericht 2019

Prolog der Regierungspräsidentin

Liebe Leserinnen und Leser

«Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.» Genau das, was Antoine de Saint-Exupéry so treffend formuliert hat, wollen wir als Regierung gemeinsam mit der kantonalen Verwaltung anpacken. Wir wollen die Zukunft aktiv zugunsten der Menschen in unserem Kanton gestalten. Viele komplexe Herausforderungen stehen an, wie beispielsweise die digitale Transformation, schnelle, direkte Verkehrsanbindungen, Schutz vor Cyber-Kriminalität, eine qualitativ gute Gesundheitsversorgung und die Pflege des psychischen Wohlbefindens unserer Bevölkerung.

Sprechen wir über psychische Krankheiten!

Jede zweite Person leidet im Laufe ihres Lebens mindestens einmal an einer psychischen Erkrankung und beinahe alle Menschen kennen in ihrem Umfeld Personen, die in einer psychischen Krise stecken. Für mein Präsidialjahr habe ich deshalb das Motto «Wie geht's dir?» gewählt. Es soll helfen, das immer noch währende Tabu aufzubrechen, mit dem psychische Erkrankungen belegt sind. Mit diesem Motto unterstützt der Kanton St. Gallen die Kampagne von Pro Mente Sana und möchte damit die Politik, die Verwaltung und die Bevölkerung für die Bedeutung der psychischen Gesundheit sensibilisieren. Dies zum Beispiel mit dem Erste-Hilfe-Kurs ENSA, der vergleichbar ist mit einem herkömmlichen Nothelferkurs, sich aber nicht auf körperliche Leiden bezieht, sondern auf psychische. In diesem Kurs wird aufgezeigt, wie man Menschen in psychischer Not wirksam unterstützen und wie die eigene psychische Gesundheit gepflegt werden kann. Denn nicht nur der Körper braucht Aufmerksamkeit, auch die Psyche braucht sie.

Die Regierung hat 2019 einen Botschaftsentwurf zur Weiterentwicklung der Spitalstrategie vorgelegt. Sie schlägt vier Mehrspartenspitäler vor und fünf Gesundheits- und Notfallzentren, in denen die Bevölkerung an 365 Tagen im Jahr während 24 Stunden medizinische Betreuung erhält. In diesen Gesundheits- und Notfallzentren sollen wenige stationäre Betten für Kurzaufenthalte zur Verfügung stehen. Die Vernehmlassungsfrist endete im Dezember 2019. Die Regierung hat die Eingaben ausgewertet, die Vorlage in einigen Themenfeldern massgeblich angepasst und sie Ende Februar 2020 dem Kantonsrat zugeleitet.

Im Bereich des Schutzes gegen Cyber-Kriminalität nimmt der Kanton St. Gallen eine Pionierrolle ein. Er ist der erste Kanton der Schweiz, der eine Cyber-Strategie ausarbeitet. Sie ist eingebettet in die nationale Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyber-Risiken. Die kantonale Strategie definiert die strategischen Ziele und Grundsätze und klärt auf Ebene der Regierung die Rollen und Aufgaben im Umgang mit Cyber-Risiken. Wir wollen zudem die kantonale Organisation auf Cyber-Sicherheit überprüfen und den Handlungsbedarf aufzeigen, der sich aus der Umsetzung der Strategie ergibt. Somit wird geklärt, in welchen Bereichen für die Bevölkerung, die Wirtschaft, die Gemeinden, die Kantonsverwaltung und



Heidi Hanselmann
Regierungspräsidentin

Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.

Antoine de Saint-Exupéry

die kritischen Infrastrukturen des Kantons St. Gallen Vorkehrungen zum Schutz vor Cyber-Risiken veranlasst werden müssen. Die Strategie ist zukunftsweisend und soll im ersten Quartal 2020 von der Regierung verabschiedet werden.

Der Kanton verzeichnete 2019 auch kulturelle Highlights. Im April konnten wir im Beisein von Bundespräsident Alain Berset den neuen Ausstellungssaal des Stiftsarchivs in der Stadt St. Gallen eröffnen. Einzigartig und einmalig ist, dass die älteste erhaltene Architekturzeichnung des christlichen Abendlandes hier bei uns im Original betrachtet werden kann. Damit erhält die breite Öffentlichkeit einen Zugang zum reichen Erbe des Stiftsbezirks St. Gallen. Für die Zukunft konnten wir einen Publikumsmagneten schaffen.

Ein Höhepunkt, der über die Kantonsgrenze wirkte, war die Teilnahme des Kantons St. Gallen an der Fête des Vignerons. Sie ist wie der Stiftsbezirk ein Unesco-Kulturerbe. Ausserdem findet sie nur alle 20 Jahre statt. Der Kanton hat unter dem Motto «On se connaît?» seine Kultur und die sankt-gallische Mentalität auf charmante Weise in die französische Schweiz getragen. Viele Gespräche haben zu Bekanntschaften geführt und motivieren künftig zu Besuchen aus der Westschweiz im Kanton St. Gallen.

Im Namen der St. Galler Regierung danke ich allen Mitarbeitenden des Kantons, dass sie professionell und engagiert mit uns an der Zukunft unseres Kantons mitbauen. Uns allen wünsche ich ein Jahr, in dem wir viele Projekte realisieren können. Ein Jahr, in dem der Kanton St. Gallen seine Zukunft innovativ, mutig und mit Leidenschaft gestaltet.

Heidi Hanselmann, Regierungspräsidentin



Das offizielle Regierungsfoto mit der Regierungspräsidentin Heidi Hanselmann in der Mitte wurde von der Thurgauer Fotografin Ladina Bischof im Regierungszimmer geschossen.

1. Staatskanzlei



Staatssekretär Canisius Braun
Leiter Staatskanzlei

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2019?

Das Jahr 2019 war massgeblich geprägt durch vier Ständeratswahlgänge und die Gesamterneuerung des Nationalrates. Die Staatskanzlei und insbesondere der Dienst für politische Rechte haben hier gemeinsam mit den politischen Gemeinden sehr gute Arbeit geleistet, indem alle diese Wahlgänge ohne grosse Komplikationen über die Bühne gingen. Sowohl die Resultatermittlung wie auch die Überprüfung und die Kommunikation liefen Hand in Hand und wir kamen in der gewünschten Frist zu korrekten Resultaten.

Wie profitiert die Bevölkerung davon?

Die Bevölkerung profitiert insofern, als sie auf verlässliche und speditive Behörden vertrauen kann, welche die Wahlergebnisse im Zusammenspiel seriös erarbeiten und überprüfen. Vertrauen in Wahl- und Abstimmungsergebnisse ist ein zentrales Element des Funktionierens unserer Demokratie.

Wo konnte die Staatskanzlei sonst noch Akzente setzen?

Die Staatskanzlei steckt inmitten von Rollouts der neuen elektronischen Geschäftsverwaltung GEVER und parallel dazu inmitten der Einführung des neuen Ratsinformationssystems. Dieses wurde im Spätsommer aufgeschaltet und wird jetzt sukzessive auf die Bedürfnisse der Anspruchsgruppen (Parlament, Regierung und Generalsekretariate) getrimmt.

Was hätte im Jahr 2019 besser funktionieren können?

Ich hätte mir gewünscht, wir hätten die Pilotphase zum E-Voting mit dem neuen System der Post weiterführen können. Leider war das nicht möglich, weil das neue System der Post noch weiterentwickelt werden muss.

Wo wollen Sie im Jahr 2020 Schwerpunkte setzen?

Nachdem es in der Staatskanzlei einen Führungswechsel geben wird, steht natürlich der Übergang in die neue Amtsdauer und zur neuen Leitung im Fokus. Ebenso zentral sind aber auch die Gesamterneuerungswahlen von Regierung und Parlament im Frühjahr – auch hier wollen wir mit den Gemeinden eine friktionslose Wahl ermöglichen und zeitgerecht korrekte und geprüfte Ergebnisse ermitteln.

2. Volkswirtschaftsdepartement



Regierungsrat Bruno Damann
Vorsteher Volkswirtschaftsdepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2019?

Die Bewerbung für den Innovationspark konnten wir zur Vorprüfung eingeben – ein Meilenstein für die wirtschaftliche Standortförderung. Das Aufrichtefest der Stadler Rail in St. Margrethen zeugt von einer guten Unterstützung der Verwaltung bei Arealentwicklungen. Diese dienen dem Erhalt und Ausbau von Arbeitsplätzen. Stolz bin ich auch darauf, dass beim öV der Vollknoten St. Gallen im Ausbauschnitt 2035 erhalten werden konnte.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Mit solchen Projekten bleiben Arbeitsplätze erhalten oder es werden neue geschaffen. Die Standortvorteile des Kantons werden herausgestrichen, was der Wirtschaft zugutekommt. Beim öV profitiert die Bevölkerung von einer besseren Anbindung ans europäische Hochgeschwindigkeitsnetz.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Einige Massnahmen der Biodiversitätsstrategie sind bereits umgesetzt worden. Zudem hat der neue Tourismusrat seine Arbeit aufgenommen.

Was hätte im Jahr 2019 besser funktionieren können?

Leider musste der Baubeginn des Doppelspurausbau im Linthgebiet wegen Einsprachen verschoben werden. Ich hätte mir gewünscht, dass die Weiterentwicklung des öV auch in der Region Obersee schneller erfolgen kann.

Wo wollen Sie im Jahr 2020 Schwerpunkte setzen?

Ein aktuelles Thema ist die schwindende Vielfalt der Medien. Wir prüfen verschiedene Möglichkeiten der Medienförderung. Ich bin zuversichtlich, dass wir für den Innovationspark Ost 2020 das definitive Dossier einreichen können.

3. Departement des Innern



Regierungsrat Martin Klöti
Vorsteher Departement des Innern

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2019?

Die Eröffnung des neuen Ausstellungssaals des Stiftsarchivs. Mit modernsten Mitteln vermitteln wir damit die weltweite Bedeutung der Archivbestände und des berühmten Klosterplans. Auch die Eröffnungsfeierlichkeiten selbst sind auf grosse mediale Resonanz gestossen, unter anderem dank der Präsenz von Bundesrat Alain Berset.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Der neue Ausstellungssaal erhöht das Bewusstsein und das Wissen um den Wert des Stiftsbezirks. Wir leben in einer Gegend, die dank der aus dem Mittelalter überlieferten Dokumente eine weltweite Sonderstellung hat. Das soll unsere regionale Identität prägen und stärken. Mit besonderen Angeboten wird die Geschichte nun auch Kindern besser vermittelt. Aus all dem resultiert im Übrigen ein touristisch-wirtschaftlicher Nutzen.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Mit dem Ja zum Bau des Klanghauses Toggenburg ist ein wesentlicher Meilenstein erreicht. Mit der Erarbeitung der ersten kantonalen Kulturförderstrategie haben wir die verschiedenen Kulturprojekte zudem mit einer Langfristperspektive gekoppelt. Wichtig war auch die Erarbeitung von mehreren Verbesserungen im Sozialbereich. Dazu zählt etwa die Regelung, die es Beziehenden von Ergänzungsleistungen ermöglicht, Formen des betreuten Wohnens zu nutzen. Gemeinsam mit den Gemeinden und der Stiftung Opferhilfe haben wir einen Anlass für die Betroffenen fürsorglicher Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen organisiert.

Was hätte im Jahr 2019 besser funktionieren können?

Wir haben gemeinsam mit Vertretern der Vereinigung St. Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten ein Projekt skizziert, in dem der strategische Handlungsbedarf der Gemeinden eruiert worden wäre. Das Gros der Gemeinden hat aber schliesslich eine gemeinsame Erarbeitung mit Verweis auf die Gemeindeautonomie abgelehnt. Ein gemeinsames Nachdenken von Kanton und Gemeinden hätte hingegen aus meiner Sicht eine positive Dynamik erzeugt.

Wo wollen Sie im Jahr 2020 Schwerpunkte setzen?

Es gibt eine Reihe von Kantonsratsvorlagen, die im ersten Halbjahr noch unter Dach und Fach gebracht werden müssen – etwa zur neuen finanziellen Förderung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung. Wir starten zudem ein Projekt zum Controlling der steigenden EL-Ausgaben. Und organisatorisch werden wir das Departement mit der Zusammenführung des Amtes für Gemeinden mit dem Amt für Bürgerrecht und Zivilstand optimieren. Am 29. Mai 2020 kann ich dann guten Gewissens mein Büro räumen, meine Zeit als Regierungsrat wird zu Ende sein.

4. Bildungsdepartement



Regierungsrat Stefan Kölliker
Vorsteher Bildungsdepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2019?

Wir haben mit grossen Ja-Mehrheiten vier Volksabstimmungen zu Bildungsvorlagen gewonnen. Das ist nicht nur der Lohn für unsere Arbeit im Bildungsdepartement, sondern auch dem erfolgreichen Teamwork mit anderen Departementen und Kantonen, mit dem Parlament und mit selbstständigen Institutionen zu verdanken. Vernetzung und Zusammenarbeit sind Erfolgsfaktoren unserer Zeit.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Erstens erhalten die St. Gallerinnen und St. Galler – und ihre Nachbarn – eine neue Fachhochschule, welche die bestehenden Stärken der bisherigen Schulen bündelt und dadurch an Wirkungskraft zulegt. Zweitens werden unsere Schulbauten der Sekundarstufe II konsequent modernisiert, aktuell ist das Beispiel der Schulregionen St. Gallen und Toggenburg. Drittens bringt der Campus Platztor eine Win-win-Situation für die Universitätsangehörigen, für die Wirtschaft und Bevölkerung der Region St. Gallen.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Die IT-Bildungsoffensive kommt voran. Ihre Wirkung ist im Moment noch wenig sichtbar, weil in einem Grossprogramm wie diesem erst Strukturen aufgebaut und Prozesse in Gang gesetzt werden müssen, was in der Bildung Zeit braucht. Ab 2021 kommt die IT-Bildungsoffensive dann bei Lehrpersonen und Studierenden an.

Was hätte im Jahr 2019 besser funktionieren können?

Auch die Erneuerung der Kantonsschule Sargans ist aufgegleist. Leider verhindert ein langes Rechtsmittelverfahren, dass es hier vorwärtsgeht. Das hat die Region nicht verdient, aber uns sind im Moment die Hände gebunden.

Wo wollen Sie im Jahr 2020 Schwerpunkte setzen?

Ein Leserbriefschreiber hat es auf den Punkt gebracht: «Es ist für die Schulkinder immer am besten, wenn sie beim Nach-vorne-Schauen in das Gesicht einer Lehrperson und nicht in einen Bildschirm blicken.» Das bestätigt mir: Wir müssen auch in der digitalen Transformation weiterhin die Lehrperson ins Zentrum der Schule stellen. Weiterbildung ist ein Schwerpunkt der IT-Bildungsoffensive und muss in der neuen Amtsdauer generell ein Schwerpunkt der Schulentwicklung sein.

5. Finanzdepartement



Regierungsrat Benedikt Würth
Vorsteher Finanzdepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2019?

Das war das Zustandekommen des St. Galler Steuerkompromisses. Das ist für die Unternehmen und die Bürgerinnen und Bürger ein wichtiger Meilenstein.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Der Steuerabzug für Versicherungsprämien wird um 800 Franken erhöht, der Fahrkostenabzug um 600 Franken, die Familienzulagen werden um 30 Franken erhöht, die Kita-Förderung wird verstärkt und das Volumen für die individuelle Prämienverbilligung ausgeweitet. Dazu haben wir sichergestellt, dass der Kanton St. Gallen weiterhin über eine wettbewerbsfähige Unternehmensbesteuerung verfügt, was Wohlstand und Arbeitsplätze sichert.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

2019 wurde der Aufbau der E-Government-Anstalt vollzogen. Dadurch ist es möglich, dass im Kanton St. Gallen «Digital Government» staatsebenenübergreifend entwickelt und gesteuert wird. Damit setzten wir schweizweit den Benchmark. In diesem Zusammenhang muss es auch darum gehen, dass St. Gallen die Spitzenposition im Bereich der Digitalisierung halten und ausbauen kann. Dazu wird nun auch eine Digitalisierungsstrategie erarbeitet.

Was hätte im Jahr 2019 besser funktionieren können?

Die Staatsbeiträge wachsen tendenziell stärker als die Steuerkraft. Dieses strukturelle Problem ist noch nicht vollständig gelöst und wird auch in den kommenden Jahren eine zentrale finanzpolitische Herausforderung bleiben.

Wo wollen Sie im Jahr 2020 Schwerpunkte setzen?

Ende Mai werde ich aus der Regierung ausscheiden. Bis zu diesem Zeitpunkt geht es darum, die wichtigen Vorlagen im Parlament zu beraten und zu verabschieden. Dazu gehören der Aufgaben- und Finanzplan 2021 bis 2023 und der Bericht zu den langfristigen Finanzperspektiven, das Gesetzespaket zur Umsetzung der Reform des Bundesfinanzausgleichs und zur Umsetzungsagenda Finanzperspektiven. Schliesslich ist auch die Spitalstrategie von grosser Bedeutung für den Finanzhaushalt. Darüber hinaus ist es mir ein Anliegen, die erste Phase bei der Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie abzuschliessen.

6. Baudepartement



Regierungsrat Marc Mächler
Vorsteher Baudepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2019?

2019 war das Jahr der erfolgreichen Volksabstimmungen. Mit dem Ja der Stimmbevölkerung dürfen wir den Campus Platztor in St. Gallen und den Campus Wattwil realisieren. Auch die Gebäude der gewerblichen Berufsschule im Riethüsli in St. Gallen können wir nach dem Erfolg an der Urne sanieren und erweitern. Gefreut habe ich mich auch über das Ja zum Klanghaus Toggenburg. Zu guter Letzt unterstützten Rorschach und Goldach im November 2019 an der Urne den neuen «AutobahnanschlussPlus».

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Konkret profitieren alle Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten sowie das Lehrpersonal von den Neubauten und Sanierungen im Bildungsbereich. Das Lehren und Lernen kann in attraktiven Räumen stattfinden. Das Projekt «AutobahnanschlussPlus» in Rorschach wird die Zentren von Rorschach und Goldach vom Verkehr entlasten. Gleichzeitig setzen Kanton und Gemeinden Massnahmen für den Fuss- und Veloverkehr um. Schliesslich erhält das Toggenburg mit dem Klanghaus einen einzigartigen Ort für den Klang.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Auch im Baudepartement waren die Themen Energie und Klima omnipräsent. Ein Erfolg war sicher, dass der Kantonsrat einen Sonderkredit von 10 Millionen Franken gesprochen hat, um den Ersatz von Gas- und Ölheizungen finanziell zu unterstützen. Mit den zusätzlichen Geldern des Bundes können wir in den Jahren 2020 bis 2023 insgesamt 30 Millionen Franken zusätzlich in erneuerbare Energien investieren.

Was hätte im Jahr 2019 besser funktionieren können?

Die Nachfrage nach Energiefördermitteln nahm stark zu. Das ist auf den ersten Blick erfreulich. Jedoch mussten wir wegen der hohen Nachfrage sehr rasch und mit einem speziellen Verfahren mehr Fördermittel beim Kantonsrat beantragen. Dank der Zustimmung des Kantonsrates stehen nun aber für die Jahre 2019 und 2020 zusätzliche kantonale Mittel in der Höhe von 9,4 Millionen Franken zur Verfügung.

Wo wollen Sie im Jahr 2020 Schwerpunkte setzen?

Die Themen Energie und Klima bleiben auf der Agenda. Das neue Energiegesetz berät der Kantonsrat in der Februar- und Aprilsession. Die Charta zum Metropolitanraum Bodensee wurde am 19. Februar 2020 von den Beteiligten unterzeichnet. Damit kann die grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter verbessert werden. Ausserdem bereiten wir 2020 zwei Nachträge zum Planungs- und Baugesetz vor.

7. Sicherheits- und Justizdepartement



Regierungsrat Fredy Fässler
Vorsteher Sicherheits- und
Justizdepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2019?

Auf den 1. März 2019 ist die «Neustrukturierung der Asylverfahren» in Kraft gesetzt worden. Ich durfte die vom Bundesrat eingesetzte Arbeitsgruppe, die dieses Riesenprojekt entwickelte und auch weiterbegleitet, zusammen mit Staatssekretär Mario Gattiker präsidieren. Die bis zu diesem Zeitpunkt teilweise Jahre dauernden und unwürdigen Asylverfahren können mit der Neustrukturierung im Interesse aller Beteiligten deutlich verkürzt und professionalisiert werden. Durch die Einsetzung von Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten für alle Asylsuchenden sind faire und rechtsstaatlich korrekte Verfahren trotz Verkürzung weiterhin garantiert.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Mit der Verkürzung der Verfahren kann bei jenen Asylsuchenden, die ein Bleiberecht in der Schweiz erhalten, wesentlich früher mit der Arbeitsintegration begonnen werden. Wenn damit erst nach Jahren begonnen wird, funktioniert es nicht. Damit können künftig wesentlich mehr Asylsuchende wirtschaftlich selbstständig werden und ohne Sozialhilfe leben. Dies entspricht auch einem Gebot der Menschenwürde. Schliesslich können mit der Neustrukturierung auch erhebliche Kosten gespart werden.

Wo konnte Ihr Departement sonst noch Akzente setzen?

Mit dem XIII. Nachtrag zum Polizeigesetz werden die Instrumente gegen häusliche Gewalt ausgebaut: Wegweisung, Rückkehr- und Rayon-Verbote können neu auch bei Stalking ausgesprochen werden. Das Bedrohungs- und Risikomanagement bei häuslicher Gewalt wird ausgebaut. Neu sollen zudem auch extremistische Veranstaltungen verboten werden können.

Was hätte im Jahr 2019 besser funktionieren können?

Die Totalrevision des Feuerweggesetzes war ein «Chnorz». Trotz Einbezug aller Stakeholder ist es zu Verzögerungen gekommen, die in der Sache nicht notwendig waren. Wir werden die Kommunikation in derart komplexen Projekten in der Zukunft wohl noch intensiver gestalten müssen.

Wo wollen Sie im Jahr 2020 Schwerpunkte setzen?

Wir werden die präventive Arbeit der Kantonspolizei noch einmal verstärken. Wir werden darüber hinaus die interkantonale Zusammenarbeit unter den Kantonspolizeikörpern und den Staatsanwaltschaften in der Ostschweiz überdenken und verstärken müssen. Unser föderales System wird auf neue Herausforderungen in der Cyber-Crime und Wirtschaftskriminalität sowie in der organisierten Kriminalität nur dann adäquat reagieren können, wenn nicht mehr alle Kantone alles selbst machen. Spezialisierung ist gefordert. Die Sicherheitslandschaft Ostschweiz muss dazu neu gestaltet werden.

8. Gesundheitsdepartement



Regierungspräsidentin
Heidi Hanselmann
Vorsteherin Gesundheitsdepartement

Was war Ihr berufliches Highlight im Jahr 2019?

Ein besonderer Augenblick war die Wahl zur Präsidentin der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren GDK. Viele Fragen zur Kosteneindämmung im Gesundheitswesen müssen auf nationaler Ebene angegangen werden. Die GDK ist dabei eine wichtige Stimme. Die Kosten dürfen nicht nur verschoben, sondern müssen wirksam gedämpft werden, das heisst, die Finanzierungssystematik muss überdacht werden. Ein weiterer Fokus liegt auf der Stärkung der koordinierten Versorgung und der Sensibilisierung der Bevölkerung für psychische Gesundheit. Diesem Thema habe ich denn auch mein Präsidialjahr als Regierungspräsidentin gewidmet.

Wie profitierte die Bevölkerung davon?

Als Gesundheitsdepartement haben wir einen Erste-Hilfe-Kurs für die psychische Gesundheit lanciert. Der Kurs passt ausgezeichnet zum Motto meines Präsidialjahres «Wie geht's dir?». Diese Frage wird im Alltag oft als Floskel benutzt. Wenn man aber interessiert nachhakt, kann ein offener Austausch über psychische Gesundheit gelingen. Die ersten Kurse waren ein voller Erfolg, sodass sie nun regelmässig angeboten werden.

Wo konnte das Departement sonst noch Akzente setzen?

Gegen Ende des Jahres fanden wichtige Gespräche zwischen den Ostschweizer Kantonen (AR, AI, GR, GL und SG) statt. Aufgrund derer können wir nun eine Absichtserklärung für eine gemeinsame Spitalplanung unterschreiben. Mit dem revidierten Hundegesetz wiederum ist es uns gelungen, die Gemeinden mit einem einheitlichen Vollzug bei auffälligen und gefährlichen Hunden zu entlasten. Erfreuliche Schritte sind auch die Aufnahme des Geburtshauses St. Gallen auf die Spitalliste und die neue Homepage «St. Gallen impft».

Was hätte im Jahr 2019 besser funktionieren können?

Die Diskussionen rund um die Weiterentwicklung der Spitalstrategie und die Stabilität der Zugverbindungen zwischen St. Gallen und Bern.

Wo wollen Sie im Jahr 2020 Schwerpunkte setzen?

Anfang 2020 soll mit unseren Nachbarkantonen eine Absichtserklärung unterzeichnet werden, die einen Projektauftrag für eine gemeinsame Spitalplanung zur Folge haben wird. Dies ist ein wichtiger Schritt für die ganze Ostschweiz. Ein weiterer Fokus liegt auf der Stärkung der koordinierten Versorgung im Kanton St. Gallen und auf dem Abschluss der Weiterentwicklung der Spitalstrategie. Denn damit erhalten die Mitarbeitenden in den Spitälern endlich wieder Sicherheit.